

## LERNEN: WAS IST DAS?

### Lernen wird definiert als:

Relativ überdauernde Änderung der Verhaltensweise auf Grund von Erfahrungen. Ausgeschlossen werden dabei kurzfristige Änderungen (zum Beispiel durch Ermüdung) oder solche, die auf strukturelle Änderungen des Zentralnervensystems zurückgehen (zum Beispiel durch Alterungsprozesse, Verletzungen). Ein Individuum wird immer dann etwas „lernen“, also sein Verhalten ändern, wenn sich seine Befindlichkeit/ sein eigener Zustand durch die Verhaltensänderung verbessert oder zumindest sichert.

### DAS GEHIRN LERNT IMMER

Es ist nicht möglich, den Umgang mit unserem Hund in Phasen einzuteilen, in denen gelernt wird, und in Phasen, in denen nicht gelernt wird. Das Gehirn lernt rund um die Uhr, auch außerhalb der Trainingszeiten und sogar im Schlaf. Je jünger ein Hund ist, desto mehr fördert eine natürliche Neugierde jegliches Lernen neuer Dinge.

Wichtig für eine erfolgreiche Hundeerziehung ist die frühe Gewöhnung des Welpen und Junghundes an verschiedene Umweltreize. Artgenossen, andere Tierarten, Menschen im Allgemeinen und die gesamte Umwelt sollte vom Hund von Beginn an als positiv erlebt und intensiv erfahren werden. Bereits im Welpenalter kann ein spielerisches Üben diverser Verhaltensweisen begonnen werden. Die Umweltgewöhnung und kurze Übungen fördern die Gehirnentwicklung des jungen Vierbeiners positiv. Über Baumstämme zu klettern, neue Gerüche zu entdecken und die flatternde Wäsche auf der Leine zu beobachten regen die Gehirnaktivität an. Verhaltensweisen wie „sitz“, „Platz“, „steh“ als lohnenswerte Sache zu erleben, wecken beim jungen Hund die





natürliche Lust am Lernen. Immer vorausgesetzt natürlich, das Training erfolgt altersgerecht, vollkommen zwanglos und wird vom Hund als unbeschwerte, freudige Kooperation mit dem Menschen empfunden. Alltagsübungen wie „warte“ und „komm her“ sind weitere wichtige Punkte einer sorgfältigen Vorbereitung auf das gemeinsame Leben.



Später ist der Hund kaum mehr in so hohem Maße befähigt, rasch viele verschiedene Lerninhalte zu erfassen. Es geht bei diesem Training wohlgernekt überhaupt nicht darum, Gehorsamsübungen zu perfektionieren. Es soll lediglich ein möglichst breiter Basisbestand im Verhaltensrepertoire des Hundes herausgebildet werden. Nur der ungefähre Ablauf verschiedener Übungen wird vorbereitet. Doch vergessen wir dabei nie, dass der junge Hund noch viel Zeit und Raum für seine innere Entwicklung benötigt – zuviel gut gemeinte Welpenförderung ist schädlich. Der Hundehalter muss auch für Zeiten der Ruhe und Entspannung sorgen.



*Welpen müssen lernen, Kommunikationssignale von Artgenossen und auch anderen Tieren, mit denen sie zusammenleben, zu verstehen.*

An den Feinheiten bis hin zur Perfektion der einzelnen Übungen kann später, falls gewünscht, gearbeitet werden. Der junge Hund lernt zunächst sozusagen „wie man lernt“ und auch, dass es stets lohnenswert ist, mit seinem Menschen zu kooperieren. Bindung und Vertrauen, Motivation und Lernfreude entstehen – das hundliche Gehirn wird in positiver





Weise angeregt und aktiviert. Der Organismus des Hundes kann sich auf seine späteren Aufgaben einstellen. Und so, wie ausgewogene körperliche Bewegung Muskeln, Gelenke, Herz und Lunge stärkt, fördern altersgerechte, freudvolle Lernübungen im rechten Maß die Gehirnentwicklung. Das Lernvermögen und die Lernmotivation des Hundes steigen, die Leistungsfähigkeit seines Gehirns wird optimiert.

Ein amerikanisches Sprichwort bringt es auf den Punkt:

**„Use it or lose it!“ – „Nutze es oder du verlierst es!“**

An jeden Lernvorgang sind auch innere Veränderungen gekoppelt. Anders ist Lernen in biologischen Systemen nicht möglich. Allerdings laufen viele Lernvorgänge gänzlich im Verborgenen ab, unbemerkt vom Menschen und auch nicht immer in dessen Sinne.

**Eine Änderung im Verhalten des Hundes  
ist das äußere Anzeichen dafür, dass Lernen  
stattgefunden hat.**



## **DAS GEHIRN LERNT LEICHT UND BLEIBT FLEXIBEL**

Betrachtet man eine sehr große Hunderasse wie zum Beispiel den Bernhardiner, ist festzustellen, dass der Hund über weniger Gehirnmasse als ein gleichschwerer Mensch verfügt. Das Riechzentrum im Gehirn des Hundes ist dabei jedoch im Gegensatz zum vergleichbaren Gehirnbereich des Menschen um ein Vielfaches leistungsfähiger. Im Gegensatz zum Menschen sind die Riechnerven des Hundes außerdem direkt mit einem internen Belohnungszentrum im Gehirn verbunden. Daher verursachen geruchliche Reize beim Hund sehr starke Emotionen. Je nach Größe des Hundekopfes variieren auch Volumen und Gewicht des Gehirns. Dies hat jedoch nach heutigem Stand keine Auswirkungen auf die Lernleistung der einzelnen Rassen.

**Die rasche Anpassung an (wechselnde) Umweltbedingungen, das ist Lernen.**

## **Das Gehirn ist ein absoluter Lernspezialist**

Weil Lernen überlebenswichtig ist, ist das Gehirn hervorragend für diese Aufgabe ausgestattet. Es kann gar nicht anders, als ständig Umweltreize aufzunehmen und effektiv zu verarbeiten – der Hund ist zum Lernen geboren, sein Gehirn hierfür optimal angelegt, er ist ein echter Lernspezialist. Er lernt leicht und schnell, denn nur so kann er gefährliche Situationen oder Nahrungsquellen sofort wieder erkennen und entsprechend reagieren.

**Informationen aus der Umwelt nutzbringend zu verarbeiten, das ist Lernen.**



## DAS GEHIRN LERNT DURCH ERFAHRUNGEN

Viele kennen das Bild des so genannten „Nürnberger Trichters“, das früher durch die Welt geisterte: Man setzt ihn oben am Kopf an und gießt das hinein, was gelernt werden soll. Die Lerninhalte fließen in den Kopf, werden von außen eingetrichtert und so gelernt. Durch dieses Modell entstand der Eindruck, dass Lernen ein passiver Vorgang wäre und lediglich die Frage des passenden Trichters zu lösen sei.



Heute wissen wir zwar, dass Lernen im Kopf stattfindet, genauso wie wir wissen, dass das Atmen über die Lunge geschieht. Die eigentliche Gehirnforschung hat jedoch erst vor wenigen Jahren begonnen, hier steht die Wissenschaft noch am Anfang.

Nach heutigem Wissensstand ist der Speicherplatz von Lerninhalten in der Hirnrinde (Cortex) angesiedelt. Umwelterfahrungen aktivieren im Gehirn elektrische Impulse. Chemische Botenstoffe werden ausgestoßen und befördern das Gelernte an die entsprechende Stelle der Hirnrinde.

Die Neurobiologie (=Wissenschaft von Nervenzellen und Gehirn) und die Verhaltensökologie (=Zweig der Evolutionsbiologie, der die Effizienz von Verhaltensweisen erforscht) brachten in den vergangenen Jahren revolutionäre Ergebnisse, wie dies geschieht. Durch dieses Wissen können auch Hundeausbilder ihr Training optimieren.

**Elektrische Impulse und chemische Botenstoffe transportieren die Informationen zur Hirnrinde (Cortex), das ist Lernen.**

